Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstraße 13; in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Pähler, gr. Klostergasse 5. Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Nr. 271. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Mittwoch, 28. September 1870.

Dresden, 28. September.

— Die Prinzessin Amalie von Bayern, Tochter des Herzogs Carl Theodor von Bayern und der verstorbenen Prinzessin Sophie von Sachsen, ist gestern Mittag zum Besuch der Großältern hier eingetroffen, von Sr. Majestät dem König auf dem Bahnhof in Empfang genommen und nach Pillnitz geleitet worden.

— Die höchsten Orden, die militärische Tapferkeit verdienen kann, das eiserne Kreuz und den Heinrichsorden, hat ein sächsischer Artillerist, der Stangenreiter Karl Ernst Eulenberger aus Etzdorf bei Roßwein erhalten. Unser braver Landsmann machte bei der 5. leichten Batterie (derselben, die bei Sedan ihren Hauptmann v. Zeschau einbüßte) den Sturm auf St Privat mit, wurde daselbst verwundet und liegt jetzt im 1. Reservelazareth in Dresden, ist jedoch von seiner Verwundung soweit geheilt, daß er in einigen Wochen wieder zu seiner Batterie zu stoßen gedenkt. Die Tapferkeit eines Fahrers bei der Artillerie ist natürlich eine andere, als die eines Infanteristen oder Reiters. Während diese eine Batterie stürmen, eine Fahne erobern, ein Quarree sprengen können, kann der Fahrer und Reiter bei der Artillerie nur eine mehr moralische Tapferkeit entwickeln. Eulenberger wurde gleich zu Beginn des Sturmes auf St. Privat von einem Granatsplitter in die Hüfte verwundet, hielt jedoch standhaft auf seinem Pferde aus, avancirte muthig weiter mit und ermunterte seine Kameraden durch Wort und Beispiel im dichtesten Kugelregen vorwärts zu gehen. Endlich versagten ihm die Kräfte, der Blutverlust und der anstrengende Dienst hüllten ihn in eine Ohnmacht, er stürzte vom Pferde. Jetzt ist ihm nun laut Artillerie-Corpsbefehls das eiserne Kreuz und die goldne Medaille vom Heinrichsorden verliehen worden. Beides heftete ihm am Sonntag Nachmittag der Commandant des 1. Lazareths, Oberstleutnant v. Haake, an die Brust. Der Augenblick war ein sehr feierlicher. Soeben war unter den Klängen des Trauermarsches und dem Präsentiren des Gewehrs die Leiche eines braven sächsischen Jägers zur ewigen Ruhe befördert worden, da rief der Commandant die verwundeten Sachsen und Preußen, die nicht durch ihre Wunden an das Lager gefesselt sind, in den großen Hof. Sie bildeten einen großen Kreis. Die Franzosen mußten abtreten. Der Oberstleutnant hielt nun an die Verwundeten eine kurze Ansprache, anknüpfend an das: Auf Leid folgt Freude! stellte den zu Dekorirenden den Kameraden als ein Muster sächsischer Tapferkeit und treuer Diensterfüllung hin, dem sie nachzueifern hatten, befestigte an die Brust Eulenbergers die beiden Orden und schloß mit einem Doppelhoch auf die Könige von Sachsen und Preußen. Nun umringten die Verwundeten unter fortwährendem Hurrah ihren Kameraden und schüttelten ihm die Hände, so daß er, der vor dem Feinde keinen Rückzug kannte, sich vor den Beglückwünschungen seiner Kameraden auf seine Stube zurückziehen mußte.

— Der siegreichen Thaten des Kronprinzen Albert von Sachsen eingedenk, hat der hiesige Hoflieferant, Herr Sporermeister Böiolkt, demselben ein Paar werthvolle „Siegessporen" nach der Schlacht bei Sedan ins Hauptquartier geschickt und in einem Widmungsschreiben dem sächsischen Feldherrn noch besonders Glück und Segen für fernere Waffenthaten angewünscht. In Folge dessen ist am Dienstag von dem Adjutanten Sr. königl. Hoheit folgendes Schreiben an Herrn Böiolkt eingegangen: „Ew. Wohlgeboren haben Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen durch Uebersendung des sinnreichen Geschenkes eine wahre Freude bereitet. Höchstderselbe beauftragt mich, Ihnen seinen aufrichtigen Dank dafür auszusprechen, und wollen Sie überzeugt sein, daß Se. königl. Hoheit bei der nächsten wichtigen Gelegenheit, welche der gegenwärtige Feldzug bieten wird, die von Ew. Wohlgeboren gefertigten Siegessporen anlegen und einweihen wird. Mit besonderer Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebener Graf von Vitzthum. Neuilly St. Front, den 15. September 1870."

— Eine plötzliche und darum eine um so anerkennenswerthere Regung von Patriotismus und Nächstenliebe überkam am vergangenen Sonntag Nachmittag eine unbekannte Dame auf der Station Krippen. Eben war ein in Dresden stehender Soldat von Schandau über die Elbe gekommen, um mit der Bahn nach der Residenz zu fahren, als er zufällig einen Bekannten traf, mit dem er sich bis zum Abgang des Zuges unterhielt und ihm unter Anderem auch erzählte, daß er eben eine wollne Jacke und ein Paar Socken bei sich habe, die ihm die in Schandau wohnende Frau eines ebenfalls in Dresden liegenden Kriegskameraden zur Abgabe an ihren Mann anvertraut hatte. Als dies zufällig die oben erwähnte unbekannte Dame, die daneben stand, hörte, trat sie an den Soldaten heran und überreichte ihm einen blanken Thaler, den er den verheiratheten Kameraden in Dresden zugleich mit den Kleidungsstücken überbringen sollte. Das ist nun auch, wie uns der freudig, uniformirte Bote selbst erzählte, ganz prompt geschehen und hat nicht wenig Freude gemacht. Mögen diese Zeilen der unbekannten edlen Geberin nicht blos als Quittung par distance, sondern auch als herzlicher Dank im Namen aller Patrioten dienen. Das sind stille Dankesopfer deutscher Frauen!

— Vorgestern Abend in der elften Stunde erregte eine gutgekleidete, nicht mehr ganz junge fremde Dame in der Schloßstraße dadurch großes Aufsehen, daß sie französisch laut vor sich hinsprach. Das Publikum verfolgte sie deshalb mit üblen Bemerkungen und veranlaßte sie durch heftiges Nachdringen, sich erst in das Dreßler'sche Cigarrengeschäft und dann in die Hofapotheke zu retiriren. Von dort wurde die in großer Aufregung sich befindende Dame durch zwei herbeigeeilte Gendarmen mittelst Droschke aus dem Bereiche der Menge fort und nach ihrem Hotel geschafft. Sie schien geistig etwas gestört zu sein und ist heute von hier weiter gereist.

— Nach dem Dr. J. heute zugegangenen Mittheilungen ist der Hauptmann v. Gutbier (8. Inf.-Reg. Nr. 107) am 26. September zu Mannheim an seinen Wunden verstorben, desgleichen der Unteroffizier Finsterbusch (8. Comp. desselben Regiments) zu München.

— Vier bayrische Landwehrleute brachten vorige Nacht einen Transport von 9 gefangenen Franzosen und über 200 verwundeten und kranken Sachsen hierher. Die Franzosen wurden in die Infanteriecaserne abgeführt und 16 kranke Sachsen den Lazarethen überwiesen. Die Preußen gingen nach Schlesien weiter.

— Hiesige Blätter haben die öffentliche Aufmerksamkeit und hoffentlich auch die der betheiligten Behörden auf die Bebauung oder richtiger wohl: Nichtbebauung des Terrains der ehemaligen Sonntag'schen Ziegelei von Neuem hingelenkt. Auch in diesem Blatte mag eine Angelegenheit wieder einmal besprochen werden, die schon wiederholt unsere Spalten gefüllt hat, jetzt aber, wie es bedauerlicherweise scheint, ganz in Stillstand gerathen ist, und zwar zum Schaden nicht blos des Besitzers des erwähnten Terrains, sondern auch aller der durch die gegenwärtige Wohnungsnoth Betroffenen. Es ist bekannt, daß der Besitzer der Ziegelei nach einem von ihm bereitwillig geforderten Uebereinkommen mit der Stadt die Ziegelei niedergerissen und das dadurch gewonnene Terrain zu Baustellen ausgelegt hat. Kaum braucht erwähnt zu werden, daß er für die Bebauungspläne die Zustimmung aller dabei in Frage kommenden Behörden pflichtschuldigst nachgesucht und erhalten hat. Es ist das selbstverständlich, weil keinerlei Bauten und Straßenanlagen ohne behördliche Erlaubniß vorgenommen werden können. Mit dieser Erlaubniß also ist das an der Ecke der kleinen Ziegelgasse stehende Haus nach beiden Fronten hin an- und höher gebaut worden. Als dieses Haus im Baue fast vollendet war, trat zuerst eine Störung ein: soviel wir wissen, aus ästhetischen oder sogenannten Schönheitsgründen. Indeß gab man nach einiger Zeit dem Besitzer die schon einmal ertheilt gewesene Erlaubniß zur Vollendung dieses Baues, jedoch unter Entziehung der Dachetage. Die Unterbrechung des erwähnten Hausbaues ist nur das Vorspiel gewesen zu der noch heute andauernden Suspendirung der behördlichen Genehmigung zur Bebauung des Ziegeleiterrains. Von technischer Seite ist behauptet worden, die mit Genehmigung der Behörde projektirte Straßenfront an der Elbe stehe zu weit vor und bringe deshalb bei Hochwasser Gefahr. Es müsse deshalb die Straßenfront weit zurückgerückt werden. Diese Behauptung mag vielleicht begründet sein. Aber dann muß man bedauern, daß das Bedenken nicht schon vor Genehmigung des Bauplanes erhoben und berücksichtigt worden ist. Vielleicht wäre dann das ganze Bebauungsprojekt fallen gelassen worden, jedenfalls der Besitzer vor empfindlichen Schaden bewahrt geblieben. So viel wir wissen, ist auch von behördlicher Seite anerkannt worden, daß der Besitzer allen, aus den mit der Stadt abgeschlossenen Uebereinkommen ihm erwachsenen Verpflichtungen, sowie den allgemeinen baupolizeilichen Vorschriften gewissenhaft nachgekommen ist. Hiernach, sollte man meinen, dürfe ihm der Schaden nicht treffen, der aus dem zu spät entdeckten technischen Bedenken erwächst. Mit anderen Worten: es erscheint gerecht und billig, daß der Besitzer für das durch Hereinrücken der Straßenfront ihm verloren gehende Bauterrain entschädigt werde. Wir glauben, hierüber herrscht auch bei der Behörde kein Zweifel. Nur darum scheint es sich zu handeln: wer die Entschädigung zu zahlen habe. Und weil die Summe für das bereits stehende Haus und das durch Hereinrücken der Straßenfront verloren gehende Terrain bedeutend ist, so kann die dafür zu gewährende Entschädigung nicht unbedeutend sein. Statt nun die Frage nach dem zum Schadenersatz Verpflichteten mit möglichster Beschleunigung zum Austrag zu bringen, liegt die ganze Angelegenheit still, ohne daß berücksichtigt wird, welchen außerordentlichen, von Tag zu Tage durch die verloren gehenden Zinsen steigenden Schaden der Besitzer hat. Wir möchten behaupten: wäre der Fall umgekehrt, hätte ein Privatmann verschuldet, die Verwerthung städtischen oder fiskalischen Terrains zu stören und aufzuhalten, so würde die dadurch betroffene Behörde den angeklagten Schaden mit aller Macht sich ersetzen zu lassen wissen. Und wir könnten dafür die Behörde nur loben. Aber wenn dem so ist, so darf auch nicht der Privatmann unter der Meinungsverschiedenheit der Behörden leiden. Mögen diese unter sich über die Ersatzverbindlichkeit verhandeln, so lange sie wollen; der hieran ganz unschuldige Privatmann darf nicht darunter leiden, damit nicht das Vertrauen auf die Rechtssicherheit im Volke schwinde.

— Die Königl. Polizeidirection geht aufs Neue an die Bearbeitung des Adreßbuchs für die Residenz und zwar diesmal in mehr ausgedehnter Weise, indem für das Jahr 1871 dem Werke, das bekanntlich eins der vortrefflichsten dieser Art in Deutschland ist, ein vollständiges Register aller bei dem hiesigen Königl. Handelsgerichten angemeldeten und hier noch bestehenden Firmen mit Angabe der Branche und des Geschäftsbetriebs, ingleichen der Geschäftsinhaber und Procuristen beigegeben werden wird. Da die Beschaffung dieses gewaltigen Materials viel Schwierigkeit hat, so dürfte das Publikum sich von selbst veranlaßt fühlen, mit seinen schriftlichen Beiträgen den Verfassern an die Hand zu gehen.

— Gemüthliche Zugvögel haben sich in Dresden eingefunden, die durch ihr Erscheinen den nahenden Herbst ankünden und sich alltäglich auf der Annenstraße vor dem Gasthaus zur „Stadt Bamberg" lagern, um ihr Schicksal zu erwarten. Es sind dies ganze Heerde friedlicher Gänse, die in Böhmens heimathlichen Fluren ihre Jugend verlebt, um hier für das Wohl der Feinschmecker zu sterben.

— Vergangenen Sonnabend ist in der Nacht ein höchst frecher Einbruchsdiebstahl in Kleinpestitz verübt worden. An dem Hause eines dort wohnhaften Zimmermannes haben unbekannte Diebe einen Fensterladen angebohrt, darauf das den Laden haltende Häkchen beseitigt und sind dann, nachdem sie eine Fensterscheibe eingedrückt und den Fensterflügel geöffnet haben, in die Wohnung eingestiegen. Aus dieser haben sie verschiedene Frauenkleidungsstücke, eine Mannesjacke, div. Schuhwerk und vieles andere Hausgeräth gestohlen.

— Am 14. d. früh 7 Uhr starb der Bürgermeister Advocat Heisterbergk in Dippoldiswalde im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre.

— Der Dresdner Omnibus-Verein verlängert vom 1. October an die Linie Waldschlößchen-Schloßplatz ohne Preiserhöhung bis zum Altmarkt. (S. Inserat.)

— Am 24. d. M. ist von Seiten des Königl. Gerichtsamtes zu Dresden auf fiscalischem Revier unmittelbar am neuen Neustädter Kirchhofe ein männlicher Leichnam aufgehoben worden, dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nicht hat constatirt werden können. Der Entseelte war schon hoch in Jahren.

— In Bezug auf die am 17. d. M. stattgehabte Einspruchsverhandlung im hiesigen Bezirksgericht in den Privatanklagsachen Carl Eduard Hübner's, sowie Florens Ferdinand Gebhardt und Amalie Pauline Gebhardt ist zu berichtigen, daß die gegen die Beklagten ausgesprochene Geldstrafe in Höhe von 5 Thalern in weiter Instanz bestätigt wurde. In einer ferneren Einspruchsverhandlung in der Privatangelegenheit der verwittweten Frau Bläsche in Meißen gegen Kaufmann Kupke (nicht Pupke) in Dresden, die am 22. (nicht am 21.) d. M. stattgehabt, ist zu erwähnen, daß der Beklagte die gewerbliche Schutzgemeinschaft hierselbst nur dahin angegangen, die Klägerin zu mahnen, und daß endlich Herr Kupke in weiter Instanz vollständig klag- und kostenfrei gesprochen wurde.

— Leider haben wir heute über eine traurige Katastrophe zu berichten, die sich am vergangenen Sonntag in Oberschöna bei Freiberg Abends gegen 7 Uhr zugetragen. Am genannten Tage war dort Erntefest und in Folge dessen die 35 Jahre alte Frau des dasigen Maurers Müller in die Kirche gegangen. Sie hatte dazu ein neues Kleid angezogen, das ihr Mann noch nicht gesehen und ihn jedenfalls auf eifersüchtige Gedanken gebracht. Abends gegen 7 Uhr kam die Frau erst nach Hause und setzte sich auf einen Stuhl in der Nähe des Ofens. Müller, der wohl den Tag über den Vorsatz gefaßt, sich der Frau zu entledigen, hatte ein scharfes Beil zurecht gelegt, mit dem er die Frau auf den Kopf schlug und ihr buchstäblich den Schädel spaltete, so daß das Gehirn in der Stube herumspritzte. Natürlich war die Unglückliche sofort todt. Müller ergriff alsbald die Flucht, stellte sich jedoch später den Ortsgerichten selbst als Mörder, nachdem er noch einen mißlungenen Selbstmordversuch im Wasser gemacht haben soll. Müller, einige 40 Jahre alt, ist bereits an betreffende Gerichtsstelle eingeliefert.

— Vor einigen Tagen, in den Morgenstunden zwischen 4 und 5 Uhr, hat ein Schildwachposten in Neustadt ein Rencontre mit einem Spitzbuben gehabt, der dort über eine Mauer gestiegen, vom Posten bemerkt und angehalten und, als er sich zur Wehre gesetzt, von diesem mit dem Bajonette angegriffen worden ist. Trotzdem ist es dem Diebe gelungen die Flucht zu ergreifen, nachdem er vorher mehrere Kisten Cigarren, die er jedenfalls in dortiger Nähe irgendwo gestohlen, von sich geworfen hat.

— Ein neuer Bubenstreich wird uns aus Neustadt mitgetheilt. Dort hat in einer der vergangenen Nächte ein unbekannter Frevler die neu angestrichene Thüre und Gewände eines Hauses an verschiedenen Stellen mit einem Messer angeschnitten und dadurch natürlich dem Hausbesitzer sogar einen nicht unerheblichen Vermögensschaden zugefügt.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 24. Septbr. Das unentschuldigte Ausbleiben eines Gerichtsschöffen, des Herrn Buchbindermeisters Renfert, verspätete die Eröffnung der Sitzung um eine Stunde. Carl Gottlob Ernst Töpfer, früher Gutsbesitzer in Porlas, jetzt in Dorf Plauen wohnend, ist des Betrugs angeklagt. Nachdem Töpfers Lebenswelle es hatte dahin kommen lassen, daß sein Grundbesitz, an Werth gegen 20 Tausend Thaler, hatte im Juni 1867 gerichtlich versteigert werden müssen, waren ihm wenigstens die Urkunden davon übrig geblieben. Diesen papiernen Rest seines Reichthums suchte er so auszubeuten, daß derselbe ihm über 1000 Thaler einbrachte; um deretwillen steht er heute vor Gericht. Fünf Anklagen liegen wider ihn vor und überdieß ist er noch der Veranlassung falschen Geldes angeklagt. Im Januar 1868 versuchte er zum ersten Male unter dem Vorgeben, „er sei Gutsbesitzer in Porlas" und unter Vorzeigen der Urkunden über sein früheres Besitzthum, sich Geld darauf zu verschaffen; es gelang. Frau verw. Ministerialregistrator Tittel, hier, lieh ihm auf Wechsel baar 200, 50, 30 und 30 Thlr., in Summa 310 Thlr. Auf ganz gleiche Weise wußte er sich das nächste Jahr bei Frau verw. Kreutz, hier, einzuführen, welche zwar nicht selbst ihm das Geld lieh, sondern mit ihm sammt den Urkunden zum Privatus Staake ging, welcher dem Angeklagten 200 Thlr. lieh, wofür die Zeugin Kreutz sich jedoch verbürgte. Gleicher Art ist der dritte Fall bei dem Hausbesitzer Philipp auf dem Bischofsweg, hier; auch dieser lieh dem Angeklagten zusammen 260 Thlr. Desgleichen der vierte Fall, beim Privatus Arnold, hier, welcher ihm ebenfalls an zwei Tagen zusammen 180 Thlr. lieh, wo von der zweiten Zahlung Zeuge Arnold sich jedoch durch schnelles Erkundigen noch die Hälfte, 45 Thlr., rettete, welche er dem Angeklagten noch am selbigen Tage des Leihens auf dem Bahnhof wieder abnahm. Der fünfte Fall betrifft eine Summe von 75 Thalern, welche der Angeklagte beim Kaufmann Kleeberg, hier, lieh, bei welchem er sich durch einen andern Dresdner Herrn als „Gutsbesitzer" präsentiren ließ und mit Bestimmtheit behauptete, er habe noch Anrecht an den Scherz'schen Nachlaß in Radeberg, während er in Wahrheit keinen Pfennig dort zu fordern hat. Bei Entnahme der Gelder gab er theils vor, dieselben zum Holzkauf zu brauchen, da er eine neue Scheune, ein Seitengebäude bauen wolle; theils, um den Viehstand zu vergrößern u. dergl. m. In Bezug auf das Zurückzahlen vertröstete er auf das Getreide-Ausdreschen, auf die Rapsernte u. s. f. Zum Zeugen Philipp brachte er das zweite Mal, als Beleg des Holzkaufes, einen Holzzettel, vom Förster ausgestellt, auf über 300 Thlr. Bauholz; „er habe mehr Holz gekauft, als wie er erst gewollt, es sei sehr billig in der Auction weggegangen, nun reiche jedoch sein Geld nicht." Als später Priv. Philipp diesen Zettel dem